

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Dester. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei F. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Dester. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Dester. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Dester. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 47.

Berlin, den 22. November 1878.

Fünfter Jahrgang.

Amthlicher Theil des Generalraths.

30. ord. Vorstandssitzung der Krankenkasse, eingeschriebene Hilfskasse, vom 2. November 1878.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Eine Beschwerde, 3) Genehmigung örtl. Vorstandsmitglieder, 4) Kassenbericht für September und für das 3. Quartal, 5) Verschiedenes, 6) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts eröffnet. Anwesend sind alle Vorstandsmitglieder, sowie vom Ausschuß die Herren Fette und Münchow. Das Protokoll der 29. Sitzung wird genehmigt und sofort in die T. D. eingetragen.

Zu Punkt 1 gelangt eine Zuschrift des Kassiers von Altwasser zur Verlesung, in welcher u. A. bemerkt wird, daß die Nachbewilligung des Krankengeldes an Ad. Scholz einige Verwunderung erregt habe. Es sei schwer, in solchen Fällen immer ganz sichere Beweise in die Hand zu bekommen; so z. B. habe sich in Bezug auf einen früheren Maler, der jetzt ein Rückkauf-Geschäft betreibt, das Gerücht verbreitet, daß derselbe während seiner Krankheit Regel geschoben habe; es fehlten jedoch noch nähere Beweise. Der Hauptkassier hat in Bezug auf Scholz geantwortet, daß der Vorstand demselben das Krankengeld wegen der schwachen Beweise bewilligen mußte; bezüglich des letzten Falles solle man sich stets streng an das Statut halten und danach verfahren. — Dem kranken Mitgliede A. Hertlein in Raghütte wird im Interesse des Vereins, und da seine Krankheit dem kein Hindernis in den Weg legt, die fernere Besorgung der Vereinsgeschäfte und damit auch event. der Besuch der Versammlungen gestattet, demselben jedoch empfohlen, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln und die sonstigen ärztlichen Anordnungen zu beobachten. Das Mitglied G. Weckbrodt von Budaun meldete sich am 5. September krank und wurde infolge einer von ihm vorher gethanen Aeußerung einer schärferen Kontrolle unterzogen. Am 26. September wurde der örtlichen Verwaltung angezeigt, W. sei zum Fischen gewesen und wurde, da dies den Anordnungen des Arztes zuwiderliefe, auf Grund der Aussagen eines Zeugen, der dem W. beim Fischen Gesellschaft geleistet hatte, diesem das Krankengeld entzogen. Auch seitens des Oberdrehers der Fabrik wurde dem W. um diese Zeit bedeutet, daß er aus der Fabrikkasse kein Krankengeld mehr erhalte und nur zur Arbeit kommen sollte, was zur Folge hatte, daß derselbe am 30. Sept. die Arbeit wieder aufnahm. Der Arzt, dem durch die örtl. Verwaltung von der Sache Mittheilung gemacht wurde, theilte dabei mit, er werde den W. ebenfalls nicht mehr behandeln, da derselbe seinen Anordnungen nicht Folge leiste. Er habe ihm zur Beseitigung eines leichten Asthmas den täglichen Gebrauch eines Apparates verordnet, jedoch sei W. in den 21 Tagen nur drei Mal erschienen. Außerdem habe er ihm anempfohlen, sich vor nassen Füßen zu hüten, dies sei jedoch bei einem Aufenthalt auf dem Wasser nicht gut möglich. Wie die örtl. Verwaltung mittheilt, stellt W. diese Angaben in Abrede, hat jedoch gegen die Entziehung des Krankengeldes nichts eingewendet. Der Vorstand beschließt nach längerer Debatte auf Antrag des Hauptkassiers, den pp. Weckbrodt aus der Krankenkasse wegen Schädigung derselben, begangen durch Nichtgebrauch der ärztliche Heilmittel und Zuwiderhandeln gegen die Anordnungen des Arztes, auszuschließen. Punkt 1 ist erledigt.

Bei Punkt 2 wird die Beschwerde eines Mitgliedes aus Raghütte wegen Nichtzahlung mehrerer Wochen Krankengeld in Rücksicht darauf verlag, daß der durch den Hauptkassier vom Revisor eingeforderte Bericht noch nicht eingegangen ist.

Zu Punkt 3 werden für Dresden die Herren Freund und Schröter, Ersterer als Vorsitzender, Letzterer als Kassierer bestätigt.

Bei Punkt 4 betragen die Einnahmen im September 403,92 M., die Ausgaben 375,26 M., Bestand am 1. Oktober 332,56 M. Nach Erstattung des Berichtes für das 3. Quartal [siehe Abschluß in dieser Nummer] wird dem Hauptkassier auf den Bericht der Ausschußmitglieder Entlastung gewährt.

In Erledigung von Punkt 5 wird dem Hauptkassier die Anschaffung eines Trockenstempels für die Hilfskasse gestattet.

Bei Punkt 6 wird in Bezug auf die Aufnahme des Mitgliedes Friedrich von Raghütte beschlossen, daß das Gesundheitsatest, auf dem der Arzt wegen eines Herzklappenfehlers nur bedingungsweise Aufnahme empfiehlt, an diesen mit dem Ersuchen zurückgehe, die betreffende Krankheit, bezw. deren Bedeutung, näher zu bezeichnen, unter der gleichzeitigen Mittheilung, daß wir eine bedingungsweise Aufnahme nicht vollziehen können und deshalb wissen müssen, ob sich bedingungslose Aufnahme empfiehlt. Ausgenommen werden von Schlußbescheid: C. Swald, A. Wolf, Fr. Vohert; Breslau; Bilz; Huttensteinach; Reichert, Beer, A. Wagner; Moabit; G. Lenz III, Priemer, Sommerer, Raghütte; G. Heinze, A. Heinze, G. Henn, C. Schulz, L. Franke, C. Schlingel, M. Bloß; Dresden. Vohert; Schmiedefeld II: Krämer; Blankenhain: Gütler, Pflaum; Altwasser: Klose, Schroll; Magdeburg: Alpers, Otto; Lettin; Hartmann. Ausgeschlossen bezw. ausgeschlossen sind von Althaldensleben: Mathas; Schmiedefeld I: C. Otto, A. Arnold, H. Baumgarten, Triebel; Raghütte: Neugebauer; Schmiedefeld II: W. Triebel, J. Wagner; Neuhaldensleben: Kother, Holzheuer; Altwasser: Püschel, Kuhnert; Magdeburg: Saffe. Hierauf erfolgt Schluß der Sitzung um 1 $\frac{3}{4}$ Uhr Nachts. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Vorstand.

Gust. Lenz,
Vorsteher.

Jul. Bey,
Hauptkassier.

Georg Lenz,
Hauptschriftföhrer.

Die wahre Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Eröffnungsrede zum 2. Deutschen Arbeiterkongress

vom Vorsitzenden Dr. Max Hirsch.

(Fortsetzung.)

Da ist vor Allem die heilige Pflicht, die Kinder und jugendlichen Arbeiter gegen den Moloch gewerblicher Ausbeutung zu schützen, ihnen Leib und Seele gesund zu erhalten. Hier muß das Gesetz den Grund legen und bei uns, wie fast in allen anderen Kulturländern, ist seit Jahrzehnten damit begonnen, aber die Vorschriften genügen noch weder dem humanen noch dem gewerblichen Bedürfnis und noch schlimmer, sie bleiben den Arbeitgebern gegenüber oft todter Buchstabe. Das aber erbittert doppelt den Gerechtigkeitsfinn der Arbeiter; mit Genugthuung ist daher in letzter Zeit die wachsame Thätigkeit der Fabriken-Inspektoren zu begrüßen. Allein auch hiermit ist lange nicht genug gethan. Selbst auf diesem Gebiete, wo der Staat als Schützer der Unmündigen eine unüberbare Befugnis besitzt, muß die einwärts- und liebevolle Privatthätigkeit dem Werke die Krone auf-

sehen. Sie, in erster Linie die Fürsorge humaner Arbeitgeber wird die jugendlichen Arbeiter vor Verwilderung und Unfittlichkeit bewahren, und dadurch wackere Helfer und zufriedene Mitbürger erziehen. Nicht minder ist die übermäßige und ungeeignete Frauenarbeit zu beseitigen; wie soll das Weib seine hohen Pflichten als Gattin und Mutter, als Hüterin der Sitte und schönen Menschlichkeit erfüllen, wenn es von früh bis spät durch aufreibende Arbeit dem Hause entzogen ist? Von sämtlichen preussischen Fabriken-Inspektoren, so meldet der „Bildungs-Verein“, ist nur derjenige für den Regierungsbezirk Düsseldorf in der Lage, über Einrichtungen zu berichten, welche zur Abhilfe der traurigen Lage der Fabrikarbeiterinnen getroffen worden sind und mit Erfolg wirken. Und diese Einrichtungen sind wesentlich das Werk katholischer Vereine. Welch' schwerer Vorwurf gegen die Liberalen dort und in den anderen Provinzen!

Auch die erwachsenen männlichen Arbeiter bedürfen des Schutzes für Leben und Gesundheit gegen die stets zunehmende Gefährlichkeit des Betriebes und der wirksamen Entschädigungsansprüche aus Unfällen, die durch den Unternehmer oder dessen Vertreter hätten verhindert werden können. Die neutralen, anerkannt gemäßigten preussischen Fabriken-Inspektoren berichten auch hier über höchst bedauerliche Mißstände; nach Angabe des Inspektors für Berlin und Umgegend hätte ein Drittel der gemeldeten Unfälle durch Schutzvorkehrungen vermieden werden können! Auch das ist Thatsache, daß die gesetzliche Gastpflicht durch Arbeitgeber und Versicherungsgesellschaften selbst in klaren Fällen der Verschuldung und bei dem traurigsten Loose der Arbeiter und ihrer Angehörigen bestritten und illusorisch gemacht wird. Und doch schwellt jeder solcher Fall die Unzufriedenheit, die Verbitterung bei Hunderten und Tausenden. Durch solches Verhalten, durch Abweisung selbst gemäßigter Vorschläge der Reform bekämpft man nicht die Sozialdemokratie! — Zum Schutz für Gesundheit und Sittlichkeit gehört ferner die Abstellung der übermäßigen Arbeitszeit, der Sonntags- und Nachtarbeit, außer in den Fällen dringendster Nothwendigkeit. Diese Mißbräuche schädigen aufs Tiefste das körperliche Gedeihen, das sittliche Familienleben, die Theilnahme an den Kulturaufgaben der Nation, — ohne im Ganzen — wie die Erfahrung bewiesen — auch nur dem Arbeitgeber zu nützen. Der gesetzliche Normalarbeitstag für Erwachsene unterliegt großen Bedenken; aber der freiwillig eingeführte Normalarbeitstag wäre eine Wohlthat für Alle und ein entscheidender Sieg über die Sozialdemokratie.

Aud nun die größte Streitfrage: der Arbeitslohn! Der Lohn ist nicht nur, wie man ihn bisher vom „geschäftlichen“ Standpunkt gewöhnlich betrachtet, ein erheblicher Ausgabeposten des Unternehmens — nein, er ist vor Allem der Fund und Maßstab des Lebens für die größere Hälfte unseres Volkes. Ist hier nicht wenigstens der notwendige Interessengegensatz zwischen Kapital und Arbeit? So schien es noch vor Kurzem, zumal als preussische Minister die verhängnisvolle Parole ausgaben: Reduzierung der Löhne! Aber auch darin hat die letzte Zeit eine höchst erfreuliche Wandlung gezeigt. Ein Bismarck selbst haben es ausgesprochen, daß der Antheil der Arbeiter am Erzeugniß vermehrt werden könne und müsse, und mit vollem Recht, nachdem die Wissenschaft in ihren berufensten Vertretern nachgewiesen, daß der Arbeitslohn in Deutschland größtentheils nicht einmal die Selbstkosten der Arbeit deckt. Aber ferner ist nachzuweisen, daß eine successive Erhöhung des Arbeitslohns den Unternehmer auch die Abfahrgfähigkeit des Landes nicht schädigt, insofern damit regelmäßig eine Erhöhung der Arbeitsleistung verbunden ist. Leben und leben lassen ist auch im Lohnverhältniß der wahre Grundsatz, den natürlich auch die Arbeiter beherzigen sollen, wenn einmal die Waagschale sich wieder auf ihre Seite senkt! Rudweise oder unzeitgemäße Lohnsteigerungen ruiniren die Industrie, sie schlachten die Henne, welche die goldenen Eier des Verdienstes auch für die Arbeiter legt.

Ist noch mehr, als der materielle Lohn, trägt die Stellung und Behandlung der Arbeiter in Werkstatt und Fabrik zu ihrer Schütterung bei. Ich könnte Beispiele anführen, wo nach Tausenden zählende Arbeiterschaften nicht durch Lohnstreikigkeiten, sondern durch Härten und Ungerechtigkeiten zumal gegen die Veteranen der Arbeit ins sozialistische Lager getrieben wurden. Man vergißt nur zu leicht, daß der Arbeiter gerade wegen seiner abhängigen Lage ein sehr empfindliches Ehrgefühl besitzt und man verletzt dieses fortwährend, anstatt es als mächtige Triebfeder zur Hebung des Arbeiterstandes zu brauchen. Die Arbeits- und Fabrikordnungen, die so tief in das Dasein des Arbeiters eingreifen

Gesehe, sie werden nicht nur einseitig auferlegt und verändert, sondern enthalten nicht selten überaus harte, unbillige und demüthigende Bestimmungen, wie dies im Nachtrage selbst von gemäßigter Seite anerkannt wurde. Sie wimmeln von Strafen und der Prinzipal ist Gesetzgeber, Ankläger und Richter zugleich. Kein Vernünftiger wird die Nothwendigkeit der Disziplin in den Arbeitsstätten verkennen, aber eine Fabrik ist keine Kaserne und selbst beim Militär werden in schweren Fällen die Rechtsformen beobachtet. Bekannte Erfahrungen, ich brauche nur der Marienhütte zu Koyenau, der Druckerpressen-Fabrik von König u. Bauer zu Oberzell zu gedenken, haben dargethan, daß eine selbstständige Mitwirkung der Arbeiterschaft bei Erlaß und Handhabung der Fabrikordnung, gleichsam eine konstitutionelle Fabrikverfassung, bezüglich der Disziplin und Ehrbarkeit nicht nur dasselbe, sondern weit mehr erreicht, als der stöbliche Absolutismus. Wahrlich, durch solche Einrichtungen — die nicht einmal petitiäre Opfer verlangen, entziehen die Arbeitgeber der sozialdemokratischen Sekeret wirklich den Boden, während die neuerlichen Arbeiterentlassungen wegen einer Bestimmung, die man Jahre lang sich ruhig hat verbreiten lassen, nur Märtyrer und Heuchler schaffen.

(Schluß folgt.)

Wir erhalten folgende Zuschriften:

Hüttensteinach, b. Sonneberg i. Thür., den 13. November 1878. An die Redaktion der „Ameise“, Berlin. Unter höflicher Bezugnahme auf mein ergebendes letztes Schreiben vom 28./10. will ich nicht unterlassen einen kleinen Irrthum in meiner Ausstellung über den Verdienst des Dreher Adolf Schmidt zu berichtigen. Jene Ausstellung habe ich nach dem Kontobuch gemacht; es findet sich aber eben, daß im Arbeitsbuch des pp. Schmidt im Monat Oktober Mk. 13,30, im Monat September Mk. 11,40 als Verdienst seiner Frau mit aufgerechnet worden sind, so daß der angezeigte Verdienst des pp. Schmidt sich um diese Beträge verringert. Ergebenst Günther Schönau.

Hüttensteinach, 13. November 1878. An die Redaktion der „Ameise“, Berlin. In ihrer Nr. 45 bezweifelt die „Ameise“, daß die in Nr. 44 des „Sprechsaal“ von uns abgegebene Erklärung wirklich vom Schönau'schen Dreherpersonal verfaßt und eingeschendet worden sei. Hierauf können wir nur die Erklärung abgeben, daß wir zur Abgabe dieses Artikels im „Sprechsaal“ von keiner Seite einen Zwang erlitten, daß vielmehr gegenüber dem Angriff in Nr. 40 der „Ameise“ auf unseren Hrn. Prinzipal unser Gerechtigkeitsgefühl uns dies als Pflicht selbst auferlegt hat. Ferner diene noch zur Steuer der Wahrheit, daß über die so unliebsam besprochene theilweise Lohnreduzierung uns von unserem Oberdreher schon Wochen vorher Mittheilung gemacht wurde, wir also nicht erst einen Tag vor dem Inkrafttreten des neuen Lohnsartikels von demselben Kenntniß erhalten konnten.

Vorstehendes bitten wir zur Berichtigung gefälligst in die „Ameise“ einzurücken lassen zu wollen.

Das Dreher-Personal der Schönau'schen Porzellanfabrik, Theobald Weizner. (?) Wilh. Klöber, Aug. Wiesner, R. Seymann, August Fröber, Carl Schmidt, Bernhard Bauer, Josef Beer, Karl Deuser, Friedrich Wüthner, Max Carl, Oscar Bischoff, G. Werner, D. Lippmann.

Wir haben zu diesem letzten Schreiben für jetzt nur zu bemerken, daß die Unterzeichner desselben nicht das gesammte Dreherpersonal der Herren Gebr. Schönau bilden, sondern daß vielmehr hier wie bei der in Nr. 44 des „Sprechsaal“ erfolgten Veröffentlichung des „Dreherpersonals“ die Unterschriften von sieben resp. acht Personalmitgliedern fehlen.

Im Weiteren behalten wir uns in Rücksicht auf für diese Nummer zur Zerwerthung zu spät eingetroffene Mittheilung vor, auf die Vorgänge in Hüttensteinach in der nächsten Nummer d. Bl. je nach Umständen zurückzukommen.

Kleine Fahrzeitung.

— In der Kunstglasfabrikation auf der nun beendeten Pariser Welt-Ausstellung hat nach den übereinstimmenden Nachrichten Oesterreich unbedingt den Sieg davongetragen und zwar soll hier wieder dem Fabrikanten Hrn. Lobmeyr in Wien der Preis gebühren. So heißt es in einem Bericht über die Ausstellung: Die Pariser, deren Ohr und Zunge so rebellisch gegen fremd klingende Namen ist, haben sich mit dem Namen Lobmeyr vertraut gemacht. Ueber das ganze Oesterreich verbreiten die Argüsse dieses ausgezeichneten Mannes einen freundlichen Schimmer.

Was am meisten bei ihm auffällt, ist der außerordentliche Fortschritt in der Ornamentierung seiner Erzeugnisse. Der edle Stil, die vornehme Form war schon früher da: der Farbenschmuck, die künstlerische Verwendung des Kolorits hat sich in wunderbarer Weise ausgebildet. Wenn z. B. das farbige Krystall-Service, im Bes. des Kaisers von Oesterreich, welches den Mittelpunkt des Reines einnimmt, durch Schönheit des Materials und der Form den Anforderungen gerecht wird, so wird man nicht müde, an den rund umher aufgestellten Services und Krystallgefäßen aller Art die Farbenverzierung besonders in maurischem und in persischem Geschmack zu betrachten. Es ist recht erkenntlich, daß ausgezeichnete Künstler dem Fabrikanten die Zeichnungen geliefert haben; um so größer erscheint das Verdienst eines Mannes, der so verschiedene Kräfte einem gemeinsamen Unternehmen nutzbar zu machen weiß. Oesterreich hat das Recht, auf solche Industrielle stolz zu sein. Auch die sogenannten irisierenden Gläser, die seit einigen Jahren in die Mode gekommen, werden in der Lobmeyr'schen Fabrik mit größerer Vollkommenheit hergestellt als irgendwo anders. Aber die Perle seiner Sammlung und der ganzen Glasindustrie, so weit sie auf dem Marsfelde vertreten ist, bildet das für die Stadt Wien unter der Leitung Schmidt's nach Zeichnungen von Professor König angefertigte Trinkgefäß, um welches alle Städte die Donaufstadt beneiden müssen. Die Nachbarschaft Lobmeyr's thut den anderen österreichischen und böhmischen Glasfabrikanten großen Abbruch; aber es wäre Unrecht, nicht zu bemerken, daß auch Ulrich in Wilhelmsthal, Günther in Meisdorf und Tawalb in Prag verdienstliche Leistungen aufweisen.

In der Keramik steht Oesterreich unbedingt zurück. Die von der Wienerberger Ziegelfabrik eingesandten Sachen gehören den größeren Erzeugnissen dieser Industriegattung an. Fischer und Wieg in Birkenhammer bringen indeß einige hübsche Porzellanmalereien und Klammerth und Schmidt allerlei Steingutgefäße, die sich durch originelle Gestalt und Färbung empfehlen.

Im Fache der Keramik feierte Frankreich große Triumphe. Den Reigen eröffnet nach einem Berichte der Woll. Ztg. Decq, ein Meister von wohlbegründetem Weltrufe. Seine emaillirten Fayencen stehen auf der Spitze der poetischen Originalität wie der künstlerischen Schönheit. Allein Decq besitzt auch Meister der Malerei und Emailleterie, welche verdienen, auch der deutschen Kunstwelt bekannt gemacht zu werden, nämlich Anker, Benner, Carrier-Belleuse, Collin, Gluck, Hirsch, Lachenal, Legrain, Ranvier, Reiber und Regnier. Es ist eine höchst beachtens- und nachahmungswerthe Einführung bei Decq, daß alle die genannten Künstler, Maler und Emailleure, ihre Namen auf ihre Malereien setzen. Auf diese Weise werden die Namen dieser Meister der Kunst und Kunstgewerbegeschichte erhalten und verdoppeln dadurch den Werth ihrer Prachtgefäße, welche, namentlich Schüsseln, vielfach in schwarzen geschnittenen Rahmen in den Zimmern hiesiger Kenner und Sammler prangen. Die lebensgroße emaillirte Fayence-Statue Heinrich IV. wurde von dem Herzog von Aosta angekauft.

Der Fayenciers von kunstgeschichtlicher Bedeutung sind des Weiteren zu nennen: Ulysse, Schopin, Barbizet, Morel (Nancy), Gille, Bull (der moderne Palissy), Omilat-Massier, die Fayencerie von Gien, die Fayencerie von Blois, Vivillard (Bordeaux), Laurin, Landry, Sergent, Löbniß und Vogt (prächtigt emaillirte und ornirte Dosen), Quart, Guillot, Moreau, Fletcher, Jumon, Colas, Madame d'Uendon, denen ich noch beifüge, Bouquet, den berühmten Landschaftler und Marinemaler „sur email cru“. In der rein sculptorischen „terre cuite“ mit ihren Büsten, Statuetten, Gruppen, Vasen u. s. w. ist noch mit großer Auszeichnung zu nennen, Carrier-Belleuse, „artiste statuaire“.

Vorzellankünstler ersten Ranges sind Alox, Samson (Figuren und Gruppen), Havillard, Boulanger, Barlunt, Hoche, Pournat, Lévy, Bonard, Caserat (Biscuitgruppen), Claus (ebenfalls Biscuitgruppen und Vasen), Alles Privatmanufacturen, welche in Sevres ihr erhabenes Vorbild finden und verehren.

Eine Keramik von besonders archäologischem Interesse sind die „poteries rouges artistiques“ oder „poteries galloromaines“ von Siffians (Millan, Meyron), welche die Aufmerksamkeit aller Kenner in hohem Grade erregt haben. Die panathenäische Amphora ist das wichtigste Gefäß dieser Art Kunstgewerbe.

— **Färbung von Plastersteinen und anderen keramischen Produkten mit animalischem Schwarz.** Man mischt gut getrockneten und pulverisirten Thon mit leicht schmelzbaren Substanzen und gibt dieser Mischung animalisches Schwarz zu, worauf das Ganze durcheinander gemorset wird, bis sich das Schwarz mit dem Uebrigen so innig als möglich liirt hat; die

Bereinigung der verschiedenen Materien wird um so besser gelingen, je vollkommener dieselben getrocknet und je feiner sie zerrieben waren, und da hiervon auch wesentlich die Güte des Fabrikates bedingt ist, so versteht sich, daß die gegebene Anleitung mit aller Sorgfalt durchgeführt werden muß. Die Mischungsmasse gelangt nun in Bassins, wo sie unter beständigem Umrühren angefeuchtet wird, bis sie zu einem noch gut cohärenten Teige geworden ist. Diese Masse läßt man einen Tag ruhig stehen und nachdem man nöthigenfalls das Ganze nochmals tüchtig durchgerührt, kann der Teig geknetet und geformt werden. Durch die Färbung mit animalischem Schwarz erreicht man eine gleichmäßig kolorirte Waare, da das Feuer und die schmelzbaren Stoffe des Thones dasselbe nicht alteriren, und ist zudem diese Farbe die für derartige keramische Produkte am besten geeignete und am meisten beliebte. Man nimmt gewöhnlich auf 100 Kilo Thonmischung 2 Kilo Schwarz; indessen kann man aber auch durch größere oder geringere Menge desselben verschiedene Nuancen in hell oder dunkel erzeugen; es ist dabei noch der besondere Vortheil zu erwähnen, daß von einer gut gemischten Masse immer ein gleichmäßiges Fabrikat erzielt wird, d. h. ein Stück wie das andere und jedes Stück von derselben Couleur und Komposition außen wie innen und an allen Enden, während sonst so häufig die Färbung sehr ungleich ausfällt und dadurch die Brauchbarkeit wie der Preis der Waare beeinträchtigt wird. Im Allgemeinen läßt sich die Menge eines Zusatzes, um diese oder jene Nuance zu erzeugen, mit mathematischer Gewißheit nicht angeben, und zwar besonders deshalb, weil der Thon und die notwendigen Beimischungen zu sehr in ihren Eigenschaften variiren, wenn aber einmal dieser Faktor nach seiner Qualität genau konstatiert ist, so kostet es nur mehr einige Versuche, um auch die Quantität des Farbezusatzes jedesmal mit Sicherheit bestimmen zu können.

(Moniteur de la Céramique. 2c.)

Verschiedenes.

— **Verband keramischer Gewerke in Deutschland.** „Am 27. Oktober fand in Berlin die Monatsversammlung des Vorstandes des Verbandes der keramischen Industrie statt. Der Herr Vorsitzende theilte zunächst die erfreuliche Nachricht mit, daß wiederum eine Anzahl Fabriken dem Verbands begetreten sei, der nunmehr auf 61 Mitglieder angewachsen ist und vollständig die größeren deutschen Fabriken mit Ausnahme einer einzigen sämmtlich umfaßt. In Sachen der vom deutschen Handelsstage angeregten Frage der Submissionen ist eine Zusammenstellung der eingegangenen Beschwerdepunkte angefertigt und dem königlichen Handelsministerium vom Vorsitzenden Herrn Kommerzienrath Hänschle-Waldenburg überreicht worden. Die Wirkung der Attentate ist natürlich auch an dem Verbands nicht spurlos vorübergegangen; es wurde ein Rundschreiben an die Mitglieder mit der Aufforderung erlassen, alle Arbeiter, welche sozialdemokratischen Vereinen angehören, Sammlungen unterstützen und sozialdemokratische Blätter lesen, zu verlassen. Man ist aber im Verbands auch der Ueberzeugung, daß ein bloß negatives Einschreiten nicht genügt, sondern es Sache sorgfältiger Erwägung sein wird, in humaner Richtung positiv zu arbeiten und mancherlei Einrichtungen der Wohlfahrt zu treffen. Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch nach Reform der alten Fabrikordnungen geäußert und darauf hin von Sekretariat eine große Anzahl derselben mittelst Rundschreiben gesammelt worden.“ Es soll nun zunächst eine Normalordnung aufgestellt werden, mit Berücksichtigung der Anträge, welche die Fabrik-Inspektoren in ihren Berichten an das Ministerium in dieser Beziehung gestellt haben, d. h. eine Normalordnung mit den wichtigsten Hauptregeln, so daß ein jedes Verbandsmitglied je nach den lokalen Bedürfnissen die nöthigen Spezial-Anordnungen noch beifügen kann.“

So lesen wir in hiesigen Blättern. Daß die Schritte gegen sozialdemokratische Arbeiter nicht nur, wie wir bisher glaubten, aus eigenem Antriebe der betr. Fabrikanten unseres Berufes erfolgten, daß sich auch der Vorstand unseres Arbeitgeberverbandes zu diesbezüglichen Aufforderungen an seine Mitglieder herbeiließ, das können wir nur als einen bedauerlichen Fehler bezeichnen. Unsere Ansicht über ein derartiges Vorgehen der Fabrikanten haben wir bereits genügend öffentlich dargelegt.

Freuen sollte es uns aufrichtig, wenn man wirklich einen anderen als den hier betretenen Weg einschlagen, wenn man in der That in „humaner Richtung“ etwas „positives“ schaffen würde, und wir dürften deshalb wohl auch die Erwartung aussprechen, daß man dieser „Ueberzeugung“ getreu, die geplante Normal-Fabrikordnung nicht einseitig, d. h. nur unter Mitwirkung der Arbeitergeber, berathen und fertigstellen, sondern daß man auch die Stimmen der Arbeiter dabei in geeigneter Weise berücksichtigen wird. Ohne deren Zuziehung dürfte sich sonst vielleicht auch dieser Schritt als ein „negativer“ erweisen, während, zieht man auch die Arbeiter bei dieser Gelegenheit zur Mitwirkung heran und zeigt ihnen dadurch, daß man auch ihr Interesse bei Festsetzungen und Veränderungen im Arbeitsverhältnis anerkennt und berücksichtigt, man jedenfalls doch etwas „positives“

schaffen würde. Auch wäre dies der weitaus erfolgreichere Weg zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegenüber allen Gewaltmaßnahmen: denn gerade die Annäherung der Arbeitgeber an die Arbeiter auf dem Boden der Gleichberechtigung, die wir als eine Pflicht der ersteren betrachten, und das dadurch angebahnte gute Verhältnis zwischen beiden Theile wäre wohl am besten geeignet, allen sozialdemokratischen Ideen und Agitationen den Boden zu entziehen.

Vereins-Nachrichten.

§ **Neustadt-Magdeburg.** Protokoll-Auszug der Ortsvereinsversammlung vom 2. November 1878. Die von 23 Mitgliedern besuchte Versammlung wird vom Vorsitzenden um 8 1/4 Uhr eröffnet. Nach Verlesen und Genehmigung des Protokolls der Versammlung vom 5. Oktober 1878 wird in die Tagesordnung eingetreten. 1) Verlesen der 3. Botschaft des Anwalts. Dies wird durch den Schriftführer erledigt. 2) Innere Angelegenheit. Nach Erlass des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie fühlte sich der Ausschuss veranlaßt, mündlich sowohl als schriftlich bei der hiesigen Polizei-Verwaltung unsere Bestrebungen klar zu legen. Die mündliche Besprechung als die schriftliche Eingabe werden zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Hr. Hellmigt referirt über die Paragraphen des Gesetzes, die für uns am meisten zu beachten sind, macht auf die im Gesetz näher bezeichneten Strafbestimmungen aufmerksam und bittet die Mitglieder, auch ferner nur auf gesetzlichem Wege unsere Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft zu verbessern zu suchen. 3) Zur Aufnahme hat sich Herr Alpers gemeldet; derselbe wird von der Versammlung aufgenommen und dem Generalrath zur Aufnahme empfohlen. 4) Ueber die Kassenverhältnisse berichtet der Kassirer folgendes: Bestand vom 2. Quartal war Mk. 52,57, Wochenbeiträge wurden Mk. 54,10 gezahlt, an Einstand kamen 2 Mk. ein, für 44 Expl. der „Ameise“ wurden Mk. 13,20 gezahlt, in Summa Mk. 121,87. Demgegenüber steht eine Ausgabe von Mk. 62,51, und zwar für 44 Expl. der „Ameise“ Mk. 19,80, an die Generalrathskasse Mk. 28,05, Verbandsbeitrag Mk. 6,30 Ortsverbandsbeitrag Mk. 2,10, an die Kasse für Bildungszwecke Mk. 5,61 und Porto 65 Pf. Bleibt demnach noch ein Bestand von Mk. 59,36. Außerdem verfügte der Bildungsfond noch über Mk. 21,39. Der Revisor bestätigt die gemachten Angaben, worauf dem Kassirer Decharge erteilt wird. 5) Ein Antrag, die Versammlungen in den Wintermonaten Sonntags abzuhalten, wird vom Antragsteller zurückgezogen, nachdem darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Versammlungen der Polizei-Verwaltung auf jeden 1. Sonnabend nach dem Ersten im Monat angemeldet sind.*

L. Lehmann, Schriftführer.

Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der Hilfskasse zu Neustadt-Magdeburg vom 2. November 1878. Dieselbe wird vom Vorsitzenden um 9 1/2 Uhr eröffnet. Das Protokoll der Versammlung vom 5. Oktober wird verlesen und genehmigt und dann in die Tages-Ordnung eingetreten. 1) Zur Aufnahme hat sich Hr. Alpers gemeldet; derselbe wird von der Versammlung dem Vorstand zur Aufnahme empfohlen. 2) Ueber die Kassenverhältnisse vom 3. Quartal wird folgendes zur Kenntniß der Versammlung gebracht: Die Einnahme beträgt Mk. 264,81, und zwar Beiträge in der 1. Klasse Mk. 96,60, in der 2. Klasse Mk. 66,26, in der 3. Klasse 104 Mk., in der 4. Klasse Mk. 7,80 remittirt 75 Mk., Einstand 2 Mk. Die Ausgabe beträgt Mk. 217,03 und zwar für Begräbnißgeld 75 Mk., für Krankengeld Mk. 11,40, 50% an die Hauptkasse Mk. 94,90, 2% an den Kassirer Mk. 3,79, Porto 65 Pf., Rest vom 2. Quartal, 1,29 Mk., bleibt ein Bestand von Mk. 47,48. Die Angaben des Kassirers werden vom Revisor bestätigt, dem Kassirer wird deshalb Decharge erteilt. 3) Zur Mitteilung kommt, daß einem Mitgliede, welches gerade mit Ablauf seiner Karenzzeit krank wurde, deshalb kein Krankengeld gezahlt wurde, weil es keine statutenmäßigen Pflichten nicht nachgekommen war. Ein zur Aufnahme sich Meldender mußte deshalb zurückgewiesen werden, weil er früher schon längere Zeit brustkrank war. Schluß 9 1/4 Uhr.

L. Lehmann, Schriftführer.

*] Bildet doch keinen Grund zur Zurückziehung des Antrages; man meldet dann eben der Polizei die Aenderung an. D. Red.

§ **Sophienau.** Protokoll der Ortsversammlung vom Sonnabend, den 19. Oktober 1878. Der Vorz. Hr. Klein eröffnet dieselbe Abends 8 Uhr. Die Verlesung der Mitgliederliste ergab, daß 6 Mann fehlten und 22 Mann anwesend waren. Das Protokoll von vorletzter Versammlung wurde verlesen und genehmigt und sodann in die Tagesordnung eingetretten. Zu Punkt 1 schlägt der Vorsitzende Hr. Klein vor, das Blatt „Die soziale Frage“ zu halten, welchem Vorschlag sich Hr. Raar anschließt. Alsdann wurde zu Punkt 2, Kassenbericht, übergegangen, welcher eine Einnahme von 71 M. 69 Pf., eine Ausgabe von 30 M. 58 Pf. ergibt, so daß ein Bestand von 41 M. 11 Pf. verbleibt. Der Revisor Hr. Barth theilte mit, daß er bei der Revision Kasse wie Bücher in Ordnung befunden habe und wurde deshalb der Kassirer entlastet. Da sonst nichts vorlag, erfolgte Schluß der Sitzung um 9 Uhr und es wurde die Versammlung der Krankenkassen- und Begräbniskasse, eingeschriebene Hilfskasse, eröffnet. Nachdem die üblichen Formalitäten erledigt, wurde zum Kassenbericht pro 3. Quartal geschritten. Derselbe ergab eine Einnahme einschl. Beitrag vom 2. Quartal von 111 M. 21 Pf., eine Ausgabe von 93 M. 22 Pf., bleibt hier in Kasse 48 M. 2 Pf. Angelegt sind bei der Sparkasse zu Bismarcksdorf 200 M. zu 4% Schluß der Versammlung 9 1/2 Uhr.

H. Dähmel, Schriftführer.

§ **Wipperfurth.** Protokoll der Ortsversammlung vom 4. November 1878. Die Versammlung wurde um 8 1/4 Uhr vom Schriftführer eröffnet. Tagesordnung: 1) Bericht des Kassirers pro 3. Quartal, 2) Wahl eines Revisors, 3) Erwähnung einer wichtigen Verwaltungssache der Krankenkasse (einschriebene Hilfskasse), 4) Aufnahme neuer Mitglieder, 5) Entschuldigtes Fehlen. Der Vorsitzende Hr. Dähmel eröffnet die Versammlung an jedem

nach dem Ersten fallenden Montage im Saale des Hrn. Wiehl, Florastr. 27, 6) Verschiedenes. Nachdem das Protokoll der 1. Versammlung verlesen und genehmigt, erschien der Vorsitzende Hr. Zarges und übernahm die Leitung der Versammlung. Hierauf wurde dem Kassirer Decharge erteilt, dann die Wahl eines Revisors vorgenommen und hierzu das Mitglied Hr. B. Durgwinkel gewählt. Zu Punkt 3 nahen sich 8 neue Mitglieder; in den Ortsverein wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen. Punkt 5 wurde einstimmig genehmigt. Als Verschiedenes liegen 2 Wahlen vor, die eines Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden, da beide Herren aus dem hiesigen Gewerbe austreten. Als Vorsitzender wurde das Mitglied Hr. Andr. Walter und als Stellvertreter Hr. Alside Ducrot gewählt. Da beim Letztgenannten Stimmgleichheit war, so entschied das Loos. Weiteres liegt nicht vor, daher Schluß der Versammlung um 10 1/4 Uhr. Jean Flügel, Schriftführer.

§ **Breslau.** Protokoll der Ortsversammlung vom 4. November 1878. T. D.: 1) Kassenbericht pro 3. Quartal, 2) Verlesung der Botschaft des Anwalts Dr. Mag. Hirsch, 3) Besprechung über das am 9. November stattfindende Stiftungsfest, 4) Verschiedenes. Der Vorsitzende Hr. Blatsch eröffnet die Versammlung um 8 1/2 Uhr. Anwesend sind 10 Mitglieder. Der Kassirer legt den Kassenbericht vor und ist demnach vorhanden: an Baarbestand vom vorigen Quartal 2 M. 84 Pf., Einnahme 24 M. 80 Pf., Ausgabe 23 M. 10 Pf., bleibt ein Baarbestand von 4 M. 4 Pf. Der Bericht ist vom Revisor für richtig befunden und wird der Kassirer entlastet. Zu Punkt 2 verliest der Vorsitzende das Zirkular des Anwalts in Nr. 43 des „Gewerkverein“ und die Botschaft desselben und ermahnt die Mitglieder, dasselbe genau zu beobachten. Bei Punkt 3 ergibt sich, nach dem Verkauf der Eintrittskarten gerechnet, daß 11 Mitglieder das Stiftungsfest mitfeiern werden. Von dem Mitgliede des Fest-Komitees, Hrn. W. Meilchen, wird das Programm der Feier vorgelegt. Zum Schluß stellt Herr W. Meilchen seinen Gehalt als Kassirer dem Bildungsfond zur Verfügung, wofür ihm von der Versammlung herzlicher Dank ausgesprochen wird. — Alsdann folgte die Eröffnung der Mitgliederversammlung der Krankenkasse. T. D.: Kassenbericht pro 3. Quartal. Die Einnahme beträgt einschl. Baarbestand vom vorigen Quartal 115 M. 86 Pf., die Ausgabe 98 M. 52 Pf., bleibt ein Baarbestand von 17 M. 34 Pf. Die Kasse ist vom Revisor für richtig befunden und wird deshalb der Kassirer entlastet. Darauf Schluß der Versammlung um 10 Uhr. C. Brauner, Schriftführer.

* **Moabit. Generalrathssitzung,** am Sonnabend, den 23. November d. J., Abends 8 1/2 Uhr pünktlich bei Reichert, Stromstr. 48. T. D.: 1) Zuschriften, 2) Kassenbericht für Oktober, 3) Bericht des Generalrathsvertreter, 4) Verschiedenes, 5) Aufnahme von Mitgliedern.

Gustav Lenz, Vorstand.
Georg Lenz, Hauptschriftführer.

* **Moabit. Vorstandssitzung der Krankenkasse,** eingeschriebene Hilfskasse, am Sonnabend, den 23. Nov., Abends 9 1/2 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. T. D.: 1) Zuschriften, 2) Kassenbericht für Oktober, 3) Verschiedenes, 4) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Gust. Lenz, Vorsitzender. Jul. Bey, Hauptkass. Georg Lenz, Hauptschriftf.

Versammlungskalender.

* **Rudolstadt.** Ortsvereinsversammlung Sonntag, den 24. November, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale. Tagesordnung: 1) Vorbereitung zur Wahl, 2) Fragelasten, 3) Einzahlung der Beiträge.

Gustav Krall.

* **Schramberg.** Ortsversammlung Samstag, den 30. November, Abends 8 Uhr, bei Hrn. Ferd. Rapp an der alten Steig. T. D.: 1) Kassenbericht fürs 3. Quartal, 2) Verlesen der Botschaft des Anwalts, 3) Innere Angelegenheiten. Hierauf Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle [eingeschriebene Hilfskasse]. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Ferd. Roth, Schriftführer.

* **Poppelsdorf.** Ortsversammlung am 30. November 1878 beim Gastwirth Hrn. Hermann Raaf in Poppelsdorf. T. D.: 1) Kassenbericht, 2) Entrichtung wöchentlicher Beiträge, 3) Aufnahme neuer Mitglieder, 4) Anträge und Beschwerden. Paul Häusler, Schriftführer.

* Sterbetafel.

Rudolstadt. Adolf Söfing, Brenner, geb. den 23. Oktober 1825, gest. den 6. November 1878 an Lungenschwindsucht. Krank 34 Wochen. Mitglied des Gewerkvereins und der Kranken- und Begräbniskasse.

Im Verlage von Carl Krabbe in Stuttgart ist erschienen:

Gewerkvereins-Leitsaden.

Eine Aufklärung für Jedermann

über die

Ziele, Organisation und Leistungen

der Deutschen Gewerkvereine, nebst Anleitung zur Gründung neuer Ortsvereine.

Von Dr. Max Hirsch und Hugo Polke.

44 Seiten gr. 8° sauber brochirt Preis: durch das Verbandsbureau bezogen 40 Pfg.; auf 6 Exemplare 1 Freieemplar.

Die gegenseitigen Hilfskassen und die Gesetzgebung.

Von

Dr. Max Hirsch.

Mit dem Entschl. über die Gesetz-Entwürfe des Reichsanzeigers und den formulierten Gesetz-Entwürfen des Verfassers.

34 Seiten 8°, sauber geheftet, Ladenpreis 5 Mark, für die Mitglieder der Gewerkvereine 3 Mark.